



WKOÖ-Direktor-Stv. Walter Bremberger, WKOÖ-Präsident Rudolf Trauner, Rainer Münz, Leiter der Forschungsabteilung der Erste Group Bank AG, und Hermann Pühringer, Leiter der WKOÖ-Abteilung Wirtschaftspolitik und Außenhandel (v. r.), diskutieren beim vorwöchigen WKOÖ-Lunch-Gespräch über die Folgen des demografischen Wandels. © Mozart

# Herausforderung demografischer Wandel

Rainer Münz, Leiter der Forschungsabteilung der Erste Group Bank AG, analysierte in der WKOÖ die Auswirkungen des demografischen Wandels und erläuterte notwendige Maßnahmen, damit Europa wettbewerbsfähig bleibt.

Seit 170 Jahren steigt die Lebenserwartung, während sich die Kinderzahl pro Frau seit 1950 halbiert hat. „Das Thema des 21. Jahrhunderts ist die Alterung der Gesellschaft“, sagt Münz. Manche Regionen der Welt seien stärker, manche weniger bzw. zeitverzögert betroffen. Durch die Alterung und die Schrumpfung mancher Regionen werden sich die globalen Gewichte verschieben. Asien werde dominieren, Afrika zulegen und Europa an Bedeutung verlieren.

## Herausforderung für Europa

In Europa verringert sich die Erwerbsbevölkerung durch den demografischen Wandel drastisch. In der EU/EWR und der Schweiz steht derzeit ein Arbeitskräftepotenzial von 244 Mio. zur Verfügung. Ohne Zuwanderung, höhere Erwerbsquoten und mit unverändertem Rentenalter entsteht bis 2050 eine Lücke von 70 Mio. Erwerbstätige. „Die demografische Herausforderung ist, diese Lücke zu schließen“, so Münz. Bisher habe die EU mögliche Bedeutungs-

verluste durch Erweiterung verhindert, allerdings stoße diese Vorgehensweise an ihre Grenzen.

## Lösungsansätze

Damit Europa wettbewerbsfähig bleibt, sei es zunächst wichtig, die Staatsschulden abzubauen, erklärt Münz. Problematisch sei auch, dass ein großer Teil der Staatsausgaben in Zusammenhang mit dem Alter (Pensionen, Pflege usw.) stehe. Diese sowie hohe Zinslasten bringen Budgets aus dem Gleichgewicht und gefährden die Kreditwürdigkeit. Staatsausgabe sei zudem nicht Staatsausgabe, es müsse mehr in Humankapital investiert werden.

Die Menschen müssten länger arbeiten, wie etwa schon in Norwegen, Schweden und der Schweiz. Dabei gehe es um die Frage, wie die Menschen länger im Erwerbsleben gehalten werden können (etwa mehr netto für brutto) und wie man mit einer alternden Belegschaft umgeht. „Eine lebensphasenorientierte Arbeitsorganisation, lebenslanges Lernen und Wissenstransfer zwischen Alt und Jung sind notwendig“, sagt WKOÖ-Präsident Rudolf Trauner. Gleichzeitig müsse die Leistung und nicht das Alter entlohnt werden, fordert Münz.

Auch die Zuwanderung müsse gefördert werden. „Es geht darum, die Besten ins Land zu holen“, erklärt Münz. Und schließlich brauche es auch mehr Innovationskraft und Reformbereitschaft vonseiten der Regierung und der Bevölkerung.

## Umweltakademie wird zur Zukunftsakademie

Die Akademie für Umwelt und Natur des Landes wird zur Zukunftsakademie mit neuen Aufgaben und weniger Personal. Die Umstellung ist organisatorisch bereits abgeschlossen, der offizielle Start der „ö. Zukunftsakademie“ soll Ende Mai stattfinden, gab diese Woche Landeshauptmann Josef Pühringer bekannt. Alle Landtagsparteien stehen der Neuausrichtung positiv gegenüber.

Diese Neuausrichtung beinhaltet auch neue Funktionen und Tätigkeitsfelder. Grundsätzlich soll die Zukunftsakademie Wissensagentur und Wissensgenerator des Landes werden, die Funktion eines Strategievorbereiters wie eines Trendbeobachters und Zukunftsraders übernehmen. Zu den künftigen Tätigkeitsfeldern zählen Wirtschafts-, Standort- und Verkehrspolitik, Wissenschaft und Bildung, Soziales, Familien und Gesundheit, Umwelt, Energie und Klima. „Die Zukunftsakademie soll vor allem auch im Kontakt mit Wissenschaft und Universitäten die Basis für eine nachhaltige Politik in allen Bereichen aufbereiten. Die Politik braucht in vermehrtem Ausmaß die Expertise der Wissenschaft“, skizzierte LH Pühringer die Aufgabe. Es gehe um das Erkennen von Trends und Zukunftsthemen und Entwicklungen, präzisierter der Leiter der Zukunftsakademie, Wolfgang Rescheneder.

Gleichzeitig kommt die Zukunftsakademie des Landes auch mit weniger Personal aus. Die Akademie für Umwelt und Natur hatte 33,5 Mitarbeiter, die Zukunftsakademie wird mit 14 Dienstposten ausgestattet. Die Landesabteilungen Umwelt- und Naturschutz werden bisherige Aufgaben der Umweltakademie teilweise fortführen. In Summe wird man mit acht, mittelfristig mit zehn Dienstposten das Auslangen gefunden werden. Und beim Sach- und Förderaufwand gibt es deutliche Einsparungen, gerechnet wird mit 600.000 Euro pro Jahr.



Wolfgang Rescheneder leitet die Zukunftsakademie des Landes. © Land OÖ/Cerpnjak